

Elzserie

## Flussbaumeister: "Die Renaturierung der Elz ist eine Riesenchance"



Von Marius Alexander

So, 08. August 2021 um 09:30 Uhr

Kreis Emmendingen

**BZ-Plus** | Was sind Gefahren, Besonderheiten und Veränderungen an, in und mit der Elz? Flussbaumeister Bernd Walser erklärt im Gespräch, was es mit dem wichtigsten Fluss im Kreis Emmendingen auf sich hat.



Der renaturierte Abschnitt der Elz bei Köndringen. Foto: Gerhard Walser

Die Elz ist der wichtigste Fluss im Landkreis Emmendingen. Sie entspringt nördlich von Furtwangen und fächert sich bei Riegel in die Alte Elz und den Leopoldskanal auf. Die Alte Elz mündet bei Schwanau in den Rhein, der Kanal bei Rheinhausen. **In einer Sommerserie** wollen wir unterschiedliche Aspekte beleuchten: vom menschlichen, tierischen und pflanzlichen Leben an, in und mit der Elz.

**BZ:** Wie haben Sie die Elz kennengelernt?

**Bernd Walser:** Die ersten Erlebnisse sind ganz alt. Ich habe in der Elz schwimmen gelernt. Das war damals am sogenannten Kaibengrün – dort wo in Emmendingen der Brettenbach in die Elz mündet. Damals sah es dort ganz anders

aus. Alles war offen, über ein kleines Brückle über den Brettenbach erreichte man die Elz. Damals sind wir mit dem Leiterwägele, der Weißwäsche und dem Waschzuber an die Elz. Die Mutter hat die Wäsche gewaschen und im Vorland gebleicht, wir haben in der Elz gebadet und dabei schwimmen gelernt. Später war Bächlebau immer meine Leidenschaft. Auch im Urlaub im Schwarzwald. Da gab es ja sonst nicht viel zu spielen. Wir sind in den Wald und haben Bächle gestaut oder umgeleitet. Das hat mich fasziniert.

**BZ:** Was macht die Besonderheit der Elz aus? Was haben andere Flüsse nicht?

**Walser:** Sie fließt durch den kompletten Landkreis und verbindet dabei viele Ortschaften. Sie hat quasi mehrere Mündungen. Man kann sagen, sie mündet in den Leopoldskanal. Aber das wäre auch nicht richtig.

**BZ:** Für welchen Abschnitt ist die Bezeichnung Elz denn eindeutig?

**Walser:** Es gibt Karten, auf denen der Leopoldskanal am Zusammenfluss von Elz und Dreisam beginnt. Im Bereich der Brauerei. Und dann gibt es Karten, in denen der Leopoldskanal erst unterhalb des Schleusenbauwerks beginnt. Jetzt können Sie es sich aussuchen. Logischer für mich wäre: Die Dreisam fließt in die Elz. Die Elz setzt sich fort als Alte Elz und an dieser Stelle beginnt der Leopoldskanal. Den Kanal zu bauen, ist vielleicht die größte Leistung gewesen. Selbst unter heutigen Bedingungen würde man es wahrscheinlich nicht schaffen, innerhalb von fünf Jahren einen 13 Kilometer langen Kanal quasi aus dem Nichts zu erstellen. Gearbeitet wurde nur im Winter mit Frohndiensten. Mit bis zu 3000 Menschen aus der Landwirtschaft, mit Kindern, Frauen. Ohne Maschinen, nur mit Handarbeit. Die Not war einfach riesengroß. Vorher sind Kenzingen regelmäßig abgesoffen, ebenfalls die Unterlieger Kappel und Rust. Der Kanal ist ja ursprünglich auch nicht in den Rhein gemündet, sondern in die Überflutungsfläche des Altrheins.

**BZ:** Was schmerzt Sie angesichts der Elz?

**Walser:** Eigentlich bin ich eher zuversichtlich. So sehe ich die bei Köndringen begonnene Renaturierung, die nun bei Wasser fortgesetzt wird, als Riesenchance. Noch vor einigen Jahren hätte ich mir so etwas nie im Leben vorstellen können. Das finde ich schon klasse. Da bin ich mit ganzer Seele dabei.

**BZ:** Was bedeutet eine solche Renaturierung vor dem Hintergrund der jüngsten Flutkatastrophen?

**Walser:** Die Renaturierung ist ein Teil der Hochwasserschutz-Strategie. Dort, wo es nicht anders geht, muss man Dämme erhöhen oder ertüchtigen. Wo immer man aber die Möglichkeit hat, sollten die Dämme zurückverlegt werden, um dem Gewässer mehr Raum zu geben. Das ist mitunter natürlich schwierig in unserer intensiv genutzten und zugebauten Kulturlandschaft. Solche Win-Win-Situationen wie in Köndringen können durchaus auch andernorts entstehen.

In Köndringen hat der Ramstalhof landwirtschaftliche Fläche verloren. Ich habe damals dem Landwirt gesagt: "Herr Engler, wir finden eine Lösung." Und siehe da: Heute beweidet er die renaturierten Elzwiesen.

**BZ:** Betrachten wir den Verlauf der Elz: Mit dem Eintritt in den Landkreis ist das Gefälle sehr stark, dann beschreibt die Elz einen starken Knick, erreicht das Elztal – und hat damit die größten Höhenunterschiede schon hinter sich.

**Walser:** Ab dem Zusammenfluss mit der Wilden Gutach ist die Elz – in irgendeiner Form – ausgebaut: Die Ufer sind befestigt – auch im Stadtbereich Waldkirch gibt es massive Befestigungen. Ich habe Bilder aus den 1920er-, 1930er-Jahren: Da gab es im ganzen Stadtbereich Waldkirch an der Elz keinen Baum und keinen Strauch. Erst im Laufe der Zeit wurde der Uferbewuchs toleriert. Heute gibt es in Waldkirch sehr schöne Bereiche. Die Elz ist auch breit genug, dass sich Kiesbänke bilden, Inseln entstehen. Das ist sonst in den Ortsbereichen eher selten möglich.

**BZ:** Hat das auch mit der wirtschaftlichen Nutzung der Wasserkraft zu tun?

**Walser:** Nein: Ausleitungen und Wehre gab es schon seit dem Mittelalter. Die intensive Unterhaltung hat sich geändert. Inzwischen sind wir im Umgang mit Bäumen sehr behutsam. Dadurch hat sich etwas ohne gezielte Renaturierung entwickelt. Und wenn ich mit meinem Kollegen von der Fischerei rede, dann sagt der mir, in Waldkirch habe ich meinen besten Äschenbestand. Die Äsche ist als Fischart sehr anspruchsvoll. Die Bereiche mit den Dämmen sind schwieriger, da sie für eine bestimmte Abflussleistung berechnet sind. Das Hochwasser, das sich statistisch alle 100 Jahre ereignet, passt da durch. Baumbewuchs würde ein Abflussleistungsproblem schaffen.

**BZ:** Dramatische Hochwasserereignisse scheinen an der Elz nur in jüngster Vergangenheit kein Thema zu sein. Historische Aufnahmen zeigen Anderes.

**Walser:** Wie das Foto vom Hochwasser bei Riegel im März 1896. Das war eines, das nach der Statistik nur alle 100 Jahre stattfindet. Die nächsten 100 Jahre waren relativ harmlos. In den 1940er-Jahren gab es nochmals einen Dambruch bei Emmendingen. Im Dezember 1991 gab es vor allem in Waldkirch Hochwasser mit Überschwemmungen beim Sportplatz in Buchholz. Das war das letzte richtig große Hochwasser. Es war der Klassiker nach der Schmelze von wenig Schnee. Viel Schnee im Schwarzwald wirkt wie ein Schwamm. Ebenfalls schwierig ist trockener, harter Boden im Sommer. Er kann Starkregen nicht aufnehmen – das führt dann ebenfalls zu Überschwemmungen. Das hat sich in meiner Zeit als Flussbaumeister in den vergangenen 33 Jahren tatsächlich stark verändert. Inzwischen gibt es – besonders am Kaiserstuhl – zahlreiche Regenrückhaltebecken. Hochwasserrückhaltebecken existieren lediglich im Bleichtal.

**BZ:** Welche Bauwerke an und in der Elz gibt es? Und wann entstanden die Brücken?

**Walser:** Mit der Begradigung, mit dem Ausbau der Elz sind auch die Straßenverbindungen erstellt worden. Auch Wehre, die es teilweise schon lang gab, sind bei dem Ausbau angepasst worden. Beispiel Kollmarsreuter Wehr: Das Wehr selbst ist bereits in ganz alten Karten eingezeichnet als die Elz noch nicht korrigiert war. Gekennzeichnet als Wuhr. Die Ableitung am Kollmarsreuter Mühlbach ist sehr alt und musste nach dem Bau der Dämme angepasst werden. Immer wieder wurde das Kollmarsreuter Wehr auch vom Hochwasser zerstört und musste wieder aufgebaut werden. Die Wehre haben immer dafür gesorgt, dass beispielsweise Mühlen über Kanäle mit ausreichend Wasser versorgt wurden. Das war schon im Mittelalter so. Später folgten Elektrizitätswerke oder Firmen wie die Ramie. Der Kollmarsreuter Wuhrkanal war sozusagen die Hauptwirtschaftsader von Emmendingen – von der Bleiche bis hinunter zur Papierfabrik Sonntag.

**BZ:** Und mit jedem Kilometer ist die Wasserqualität schlechter geworden.

**Walser:** Ich kann mich an Tage in den 1970er-Jahren erinnern, da war die Elz rot oder blau oder grün – je nachdem, was die Ramie oder auch Gütermann gerade gefärbt hatten. Das kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Die Wehre jedenfalls waren zwingend für die Ausleitungen. Oben angefangen: Linnerwehr, Stadtsägewehr, Buchholzer Mühlenwehr, Suggentaler Wehr, Kollmarsreuter Wehr – und das Wassermer Wehr. Die Wehre stellen heute aber ein Problem dar für den Aufstieg von Fischen. Andere Bauwerke sind Sohlschwellen. Nach dem Ausbau der Elz wurde festgestellt, dass infolge von Hochwasser das Flussbett in Abschnitten mit stärkerem Gefälle in die Tiefe ging, das Uferpflaster wurde teilweise unterspült, die Dämme stürzten teilweise ein. Deshalb wurden im Abstand von 30 bis 50 Meter Querriegel eingebaut. Sie sorgen dafür, dass das Gefälle gleichmäßiger abgebaut wird. Das war sozusagen die zweite Ausbaustufe. Vor allem bei Niedrigwasser behindern die Schwellen aber den Fischeaufstieg für leistungsschwache Fische und Jungfische. Beim Umbau der Schwellen werden heute einzelne Steine tiefergelegt und eine halbkreisförmige Steinbuhne für den Aufstau vorgelagert. Für Fische und zur Freude plantschender Kinder.

**BZ:** Wie ist der Fischbestand in der Elz?

**Walser:** Eigentlich ganz gut. Es gibt Untersuchungen im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie. Darunter gab es ein Monitoring auch für Fische und Fischnährtiere, also Fischfutter. Vor allem in den umgestalteten Bereichen bei Köndringen wurde eine Zunahme der anspruchsvolleren und größeren Fischen registriert. In tieferen Stellen können sie sich dort auch verstecken vor Graureiher, Kormoran und Co. Das Land setzt in den nächsten Jahren im Rahmen der Landesstudie

Gewässerökologie weitere lokale Umbauten mit Schwerpunkten in Teningen, Emmendingen, Waldkirch um. Sie sollen die Gewässerstruktur verbessern vernetzend wirken.

### Zur Person

Bernd Walser (61) ist seit 2005 Flussbaumeister in Riegel. Er betreut zwei Bereiche: Er leitet den Betriebshof in Riegel mit 20 Mitarbeitern und sorgt für die Unterhaltung der größeren Gewässer (sogenannte Gewässer erster Ordnung). Letzteres geht auf das Badische Flussbauedikt aus dem Jahr 1816 zurück und nimmt das Land in die Pflicht: von Möhlin und Neumagen im Süden und der Elz zwischen Kollnau und der Mündung in den Leopoldskanal im Norden. Außerdem zählen Projekte des Referats Planung und Bau im Regierungspräsidium Freiburg wie die Renaturierung der Elz zwischen Köndringen und Riegel zu Bernd Walsers Aufgaben. Ebenso die aktuelle Dammsanierung bei Emmendingen. Walser, der Garten- und Landschaftsbau gelernt und studiert hat, lebt mit seiner Familie in Emmendingen.

**BZ:** Die Wilde Gutach ist der Wasserlieferant der Elz. Welche Bedeutung haben die anderen Zuflüsse?

**Walser:** Die meisten liegen im Bereich Waldkirch. Das liegt an den relativ steilen Seitentälern. Dazu das Lossele oberhalb von Sexau und der Brettenbach. Bleiche und Ettenbach münden schon in die Alte Elz. Unterhalb von Elzach ist die Elz ziemlich zahm. Die Wilde Gutach ist wie sie heißt und kann schon gewaltig spucken.

**BZ:** Vom Hochwasser zum Niedrigwasser. Wie sehr setzt Trockenheit der Elz zu?

**Walser:** Im Vergleich zur Dreisam, zu Möhlin oder Neumagen trocknet die Elz nie ganz aus. Das hat historische Gründe. Dreisam, Möhlin und Neumagen sind Schwemmfächerbäche, die ihren Kies immer vor sich hergeschoben haben. Sie versickern sozusagen in ihrem eigenen Kies. Bei Nimburg kommt die Dreisam wieder aus ihrer Sohle heraus. Die Elz hat diesen Schwemmfächer auch einmal gehabt, ist in Richtung Buchholz geflossen und hat ihr Geschiebe dort liegen gelassen – und musste sich wegen dem Mauracher Berg einen neuen Lauf suchen, ist sozusagen abgebogen. Deshalb versiegt sie zum Glück bisher nie. Trotz aller Wasserentnahme. Dazu gibt es heute aber auch Vorgaben, dass eine bestimmte Wassermenge immer im Flussbett verbleiben muss.

---

Ressort: [Kreis Emmendingen](#)

Dossier: [Elzserie](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Sa, 07. August 2021:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: ["Renaturierung als Riesenchance"](#)

---

## Kommentare

Liebe Leserinnen und Leser,

leider können Artikel, die älter als sechs Monate sind, nicht mehr kommentiert werden. Die Kommentarfunktion dieses Artikels ist geschlossen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

**Viele Grüße von Ihrer BZ**